

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 160 Nummern.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Mittwoch den 14. Februar 1883.

№ 19.

Wirtschaftliche Sophismen.

Bei keiner wirtschaftlichen Frage ist das Bestreben, die wirkliche Sachlage zu verdunkeln, so greifbar hervorgetreten, als bei der gesetzlichen Normierung der Arbeitszeit, dem Normalarbeitstage. Die Forderung der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit ist schon oft und in verschiedenen Staaten erhoben worden, speziell in Deutschland wurde bei Beratung der auf die Arbeiterverhältnisse bezüglichen Gesetzesentwürfe eine gesetzliche Fixierung der Arbeitszeit öfter gefordert; alle derartigen Ansprüche wurden indes allenthalben und aus den mannigfachen Gründen abgelehnt, und daher ist es gekommen, daß unter den europäischen Staaten nur ein einziger, die Schweiz, einen Normalarbeitstag eingeführt hat.

Nachdem wir in früheren Artikeln über die Nützlichkeit und Durchführbarkeit wie über das Zeitgemäße einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit uns verbreitet, wollen wir uns heute einmal mit ein paar Scheingründen befassen, die besonders von liberaler Seite gegen den Normalarbeitstag geltend gemacht worden sind. Die beiden Einwände sind die, daß eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit eine ungerechtfertigte Beschränkung der persönlichen Freiheit der Arbeiter sei und daß sie die Konkurrenzfähigkeit des Staats, welcher sie durchführt, vernichte.

Die Verfechter der wirtschaftlichen Ungebundenheit spielten sich mit Geschick zum Anwalt der Arbeiter auf und wollten diesen der Omnipotenz des Staats gegenüber das Recht wahren, mit ihrer Arbeitskraft nach Belieben zu schalten und zu walten. Der Gedanke fand nicht nur unter den Arbeitgebern Anklang; auch unter den Arbeitern gab es und gibt es heute noch viele, die eine Einschränkung ihres Arbeitsbeliebens für ein Unglück halten, wie wir unter unseren eigenen Berufsgeossen noch alle Tage zu beobachten Gelegenheit haben. Dabei genierte es die Herren durchaus nicht, daß sie mit ihren eigenen Ansichten in Widerspruch gerieten, sobald es sich um anderweite im Interesse des allgemeinen Volkswohls liegende Zwangsmaßregeln handelte: gegen die allgemeine Militärflicht, den Schulzwang und anderes hatten sie nichts einzuwenden. Daß die Fixierung einer Maximalarbeitszeit auch im Interesse der Volkswohlfahrt liege, wollte man aber nicht einsehen.

Die Thatsachen zeigten aber bald, daß der Arbeiterstand unter dem System der völligen wirtschaftlichen Freiheit in wahrhaft staatsverderblicher Weise degenerieren müsse; die Verteidiger dieser Freiheit waren genötigt klein beizugeben und in verschiedenen Staaten Beschränkungen der Arbeitszeit von Kindern, Frauen und jugendlichen Personen zuzugestehen. Den erwachsenen Männern gegenüber mußte die wirtschaftliche Freiheit aufrecht erhalten bleiben, weil — nun weil diese für sich selbst sorgen, die Arbeitszeit selbst abzukürzen im Stande sind, wie der Bericht einer englischen Fabrikgesetz-Kommission aus dem Jahre 1876 ausführt. Daß die Verhältnisse in Wirklichkeit aber ganz anders

liegen, haben wir des öftern schon ausgeführt und Prof. Gust. Cohn in Zürich charakterisiert in einer jüngst erschienenen Arbeit über Fabrikgesetzgebung das Absurde solcher Argumentation besonders scharf, indem er sagt: „Es gibt keinen vernünftigen Grund, eine schützende Maßregel des Gesetzes gegen schwere Mißbräuche, gegen welche die betreffenden Personen sich nicht selber schützen könnten und durch den Mangel des Gesetzes sich zu schützen auch nicht angetrieben werden, um dessentwillen zu erlassen, weil die zu schützenden Personen erwachsene Männer sind. Denn wenn die Schutzbedürftigkeit überhaupt der Anlaß des gesetzlichen Zwangs derartiger Maßregeln ist, so handelt es sich um die Ermittlung der wirklichen Schutzbedürftigkeit, unabhängig vom Alter und Geschlecht. Ein Kind wird geschützt, weil es schutzbedürftig ist, nicht weil es ein Kind ist; es wird deshalb nur insoweit geschützt, als es schutzbedürftig ist, nicht weiter. Führt die Beobachtung vorhandener Mißbräuche die tatsächliche Schutzbedürftigkeit von erwachsenen Männern vor die Augen, so ist nicht die Thatsache, daß es erwachsene Männer sind, welche des Schutzes bedürfen, eine Widerlegung des wirklichen Bedürfnisses. Denn daß unter anderen Umständen erwachsene Männer sich selber schützen können, widerlegt nicht die Erscheinung, daß im vorliegenden Falle sie sich selber nicht schützen können.“

Das Bemühen, den Arbeitern die nötige Willensfreiheit in der Ausnützung ihrer Arbeitskraft zu wahren, ist also durchaus kein Ausfluß von Arbeiterfreundlichkeit, sondern vielmehr ein Liebesdienst gegen das Kapital, das in der Wirklichkeit der bestimmende Faktor für die Willensfreiheit der Arbeiter ist resp. geworden ist.

Ein eben solches Sophisma ist die Behauptung, daß die gesetzliche Herabsetzung der Arbeitszeit die Konkurrenzfähigkeit des Landes, in welchem dieselbe stattgefunden habe, vernichte, auf die Produktionskräfte und die Einnahmequellen des Landes sowie auf die Arbeiterklasse selbst den schlechtesten Einfluß habe. Zur Aufstellung und Verteidigung einer solchen Behauptung, die mehr auf die Arbeitgeber als die Arbeiter zu wirken berechnet ist, gehört heute schon eine eiserne Stirn; denn sie ist ja durch die Praxis bereits thatsächlich widerlegt in dem einzigen europäischen Staate mit Normalarbeitstag, in der Schweiz. Wir haben uns mit dem schweizer Normalarbeitstag und seinen Wirkungen bereits in früheren Artikeln beschäftigt und können uns hier darauf beschränken, einige Beispiele anzuführen, welche die gedachten Behauptungen widerlegen.

Es hat sich durch die Herabsetzung der Arbeitszeit das Arbeitsertragnis in den meisten Industrien und damit die Konkurrenzfähigkeit des Landes nicht vermindert. So hat sich bei einer großen Weberei im Kanton Zürich festgesetzt, daß nach der Reduktion der Arbeitszeit durch das Fabrikgesetz dadurch, daß man die Webstühle etwas schneller laufen ließ, dasselbe Quantum Ware hergestellt wurde wie zuvor. In einer größern Zwirnerei wurde die Arbeitszeit

von 11 auf 10 Stunden herabgesetzt und auch hier haben es die Arbeiter zur Ueberraschung der Fabrikanten auf den gleichen Lohn in 10 Stunden wie vorher in 11 Stunden gebracht.

Auf die Arbeiterklasse selbst, ihren körperlichen und geistigen Zustand, sowie auf das Familienleben der Arbeiter hat die Herabsetzung der Arbeitszeit nur den wohlthätigsten Einfluß gehabt. Ein Bericht der Handelskommission des Kantons Glarus sagt hierüber: „Man bemerkt mit Befriedigung, daß das eilige Hin- und Herrennen zum Essen aufgehört hat, die Vereitlung der Speisen mit weit mehr Mühe vorgenommen wird, eine ordentlichere geworden ist. Die Arbeiter haben mehr Zeit, sich Bewegung im Freien zu geben. Die Folgen davon für die Gesundheit der Arbeiter liegen klar vor und bedürfen keiner weitern Auseinandersetzung. Aber auch in intellektueller Hinsicht ist die Verminderung der Arbeitszeit von wesentlichem Nutzen. Es versteht sich ferner von selbst, daß auch das Familienleben dadurch gewonnen hat, daß nunmehr den Eltern die Möglichkeit eher gegeben ist, sich um die Zucht der Kinder zu kümmern und durch bessere Ordnung im Hauswesen den Geist der Ordnung auch in ihre Kinder zu pflanzen.“

Es geht aus dem Ausgeführten hervor, daß die aus mancherlei anderen herausgegriffenen beiden Behauptungen gegen den Normalarbeitstag nach jeder Richtung Sophismen und zwar recht geschickt gewählte sind; denn während sie einerseits auf das Gegenteil von dem abzielen, was sie behaupten, dienen sie nach der andern Seite unter der Maske der Arbeiter- und Volksfreundlichkeit dem nacktesten Egoismus. Derartige dialektische Praktiken der streitenden maßgebenden Parteien bloßzulegen ist namentlich Pflicht der Arbeiterpresse; denn je früher die Arbeiter ihre wirklichen Feinde kennen und bekämpfen lernen und je nachdrücklicher sie ihre Freunde unterstützen, um so eher wird auch eine Besserung der Lage der arbeitenden Klassen sich durchführen lassen.

Korrespondenzen.

Id. Berlin, 1. Februar. Eine eben so schöne als würdige Veranlassung war es, welche die Mitglieder der F. Heinicke'schen Difizin am Sonntag den 28. Januar in dem Domal'schen Lokale in der Johannisstraße zusammenführte. Unser Kollege, Herr Wilhelm Wirthschafter, beging sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum und gab uns damit Gelegenheit, seinem stillen, anspruchslosen Wesen eine Anerkennung werden zu lassen. Von einigen Mitgliedern des Festausschusses aus seiner Wohnung abgeholt, wurde der Jubilar und seine nächsten Anverwandten mit dem Quartettgesange: „Sei gegrüßt, Du Jubelgreis“ in dem festlich geschmückten Saale empfangen und ihm ein in allen seinen Zeiten gut ausgeführtes Diplom überreicht. Die Prinzipalität erfreute den Jubilar durch Zusendung eines schönen Lehnstuhls,

die Mitglieder der Offizin verehrten eine goldene Tabakdose und die Lehrlinge ein Deckelglas. Die beiden letzteren Erinnerungszeichen trugen die auf den Festtag bezüglichen Widmungs-Inskriften. Ein gemeinsames Mahl, während dessen Glückwünsch-Telegramme aus Bekannten- und Kollegenkreisen eintrafen, folgte dem ersten Teile der Feier. Ein längeres Telegramm wurde vom Chef der Firma gesandt, in welchem nebst Glückwünschen für den Jubilar dem Bedauern Ausdruck gegeben war, dem Feste Krankheit halber nicht beiwohnen zu können. Der weitere Verlauf der Feier gestaltete sich zu einem gebiengenen Kommerz, wobei gemeinsame Gesänge, Trinkprüche, Gesangs- sowie deklamatorische Vorträge miteinander abwechselten, welche die sehr zahlreiche Festversammlung noch lange zusammen hielten. Möchte es unserm Wirtschaftler vergönnt sein, in derselben Mäßigkeit und Frische wie bisher noch für lange Zeit mit uns zu wirken, und ihm ein glücklicher Lebensabend beschieden sein. Uns allen aber wird jenes Fest in freundlicher Erinnerung bleiben.

*** Bremen, 6. Februar.** Die bei Tapper in Emden beschäftigt gewesen sechs Vereinsmitglieder ersuchten den Prinzipal am 14. Januar um tarifmäßige Bezahlung. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden und so legten die Vereinsmitglieder die Arbeit nieder; ein Gehilfe, A. Metzger aus Berlin, verblieb in der Kondition, da dessen Gehalt von 15 auf 16 Mk. erhöht wurde. Bald darauf trat ein zweiter Berliner in die Tappersche Offizin ein. Beide Berliner sind Nichtmitglieder unsers Vereins. Ein Vereinsmitglied, das mit für den Tarif eingetreten war, schreibt uns hierüber: „Nach unserm Weggang ist in der That der Lohn bei Tapper etwas gestiegen, der Maschinenmeisterlohn wurde von 16 auf 18 Mk. erhöht, es ist aber traurig genug, daß gerade die Großstädter, welche sittlich entrüstet über die „Provinzler“ herziehen, die Stellen einnehmen, welche von den Provinzler im Interesse der Erzielung besserer Löhne verlassen worden sind.“ Ferner schreibt uns derselbe Kollege: „Wir würden von vornherein einen Artikel über unsere Tarifbewegung veröffentlicht haben, wenn wir nicht aus gutem Grunde befürchtet hätten, dadurch nur den Mitgliedern der „Freien“ Vereinigung Stellen zu verschaffen.“ Hieraus mag man ersehen, wie schwer es den in der Provinz konditionierenden Vereinsmitgliedern gemacht wird, zu tarifgemäßen Preisen zu arbeiten oder solche zu erstreben. Sollten nicht endlich die Gehilfenmitglieder der sogen. Freien Vereinigung zu der Erkenntnis kommen, daß ihr Fernhalten von unserm Verein dem Gewerbe nur zum Schaden gereichen kann?

F. Dresden, im Februar. Der Katalog der Dresdener Stadtbibliothek, an dessen Herausgabe gegenwärtig gearbeitet wird, verspricht typographisch ein wahres Monstrum zu werden. Derselbe erscheint in einzelnen Teilen und diese werden jeder für sich in Submission gegeben. Wenn nun jeder Teil von einem andern Buchdrucker hergestellt wird, so dürfte das Gesamtwerk eine treffende Ähnlichkeit mit dem seligen Bundestag bekommen. Man könnte glauben, der hohe Rat wolle jedem etwas zukommen lassen; wahrscheinlicher scheint mir aber, daß er auf die Konkurrenzzwut der Herren Buchdrucker spekuliert. In bezug auf den ersten Teil hat er sich denn auch nicht geirrt. Derselbe ist 6 $\frac{1}{2}$ Bogen stark, mit Umschlag, Titel, Inhalt und 12 Kolonnen Register, und kostet im Pauschalquantum, genau nach Tarif ohne jeden Zuschlag, 2 Bogen Satz 37,58 Mk. Rechnen wir für den Druck, zwei Formen, 300 Auflage, 2 Bogen 8 Mk. und für Papier 10,80 Mk., so erhalten wir pro Bogen die Summe von 56,38 Mk., wohlverstanden: ohne alle Prozente, also reine Auslage! Die Firma H. Henkler lieferte aber den Bogen für 50 Mark! — Ein Prinzipal, der tarifmäßig zählt, ist nicht im Stande, einen derartigen Preis zu stellen. Ich bin neugierig, ob bei den weiteren Teilen obigen Katalogs, besonders bei den fremdsprachlichen und namentlich fremdschriftlichen, die hiesigen Prinzipale für bessere Preise eintreten und dem wohlwollenden

Stadtrat die Spekulation auf die Billigkeit etwas ver-salzen werden. Ich hoffe im Stande zu sein, seinerzeit darüber zu berichten.

b. Duisburg a. Rh., 1. Februar. In der am 28. Januar zu Oberhausen abgehaltenen Versammlung des Bezirksvereins Duisburg waren Vertreter der Orte Duisburg, Homberg, Mörs, Oberhausen, Ruhrort und Wesel sowie der Gauvorstand anwesend. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen trat man in die Tagesordnung ein. I. Die Versammlung beschließt folgende Anträge zum Gautage zu stellen: 1. Abschaffung der jährlichen Gautage beziehungsweise Abhaltung derselben von drei zu drei Jahren, falls der erstere Antrag zum Beschlusse erhoben wird. 2. Herabsetzung der Gausteuer von 10 auf 5 Pf. 3. Alle Jahre findet eine Revision des Kassenbestands statt; das Resultat derselben ist den Mitgliedern gedruckt bekannt zu geben. 4. Der Gauvorsteher hat jedem Bezirke am Anfange jeden Jahres über die Thätigkeit des Gauvorstands resp. über die Vorkommnisse im Gau während des verfloffenen Jahres mündlich Bericht zu erstatten. Zur Motivierung dieser Anträge wurde besonders hervorgehoben, daß eine Notwendigkeit zur Abhaltung jährlicher Gautage nicht vorliege; den größten Teil der Versammlung nahmen geschäftliche Mitteilungen des Gauvorstands sowie die Rechnungsablage in Anspruch; wichtigere Angelegenheiten, die den Gautag zur unabwiesbaren Notwendigkeit machten, lägen fast nie vor. Der von verschiedenen Seiten den Gautagen zugeschriebene agitatorische Wert sei mit den Jahren ganz in Wegfall gekommen, mindestens stehe derselbe in keinem Verhältnis zu den immerhin nicht unbedeutenden Kosten, die ein Gautag verursache. Durch die Ersparungen, die durch Annahme des Antrags 1 gemacht würden, wäre auch eine Herabsetzung der Gausteuer von 10 auf 5 Pf. zu ermöglichen, ohne daß die Kasse mit Defizit arbeite. — II. Als Kandidaten zum Gautage wurden folgende Herren aufgestellt: Eugen Schöredt und Hugo Brandl von Duisburg, Johann Schmiedt von Mörs, Kademann von Oberhausen, Ferdinand Kleinagel von Ruhrort und Paul Knoll von Wesel. — III. Die nächste Versammlung soll in Ruhrort stattfinden, falls nicht eine gemeinsame Versammlung mit dem Bezirke Essen in Mülheim zu Stande kommt. — IV. Obwohl die „Flugblätter“ im allgemeinen als zweckentsprechendes Agitationsmittel gegen die Lehrlingswirtschaft anerkannt werden, so glaubt die Versammlung dennoch von der Verteilung derselben absehen zu sollen, da sie in der hiesigen industriereichen Gegend von der fast ausschließlichen Fabrikarbeiterbevölkerung wenig gelesen und beachtet werden; dagegen wird beschlossen von Zeit zu Zeit mittels Annonce in den Tagesblättern eine Statistik der konditionslosen Buchdrucker zu veröffentlichen, wie dies von der Mitgliedschaft Wesel bereits mit glücklichem Erfolge geschehen. — V. Unter „Verschiedenes“ wird die Kupper'sche (Nichttarif-)Druckerei in Rheinberg entsprechender Beleuchtung unterzogen und hierauf die Versammlung nach Erledigung einiger unwesentlicher Fragen geschlossen.

W. K. Hamburg-Altona, 3. Februar. Die Versammlungen in letzter Zeit hatten sich leider nur geringer Teilnahme zu erfreuen. Eine am 19. d. M. stattgefundene beschäftigte sich mit der Sendung von weiteren 200 Mk. für unsere Wiener Kollegen. Nachdem der bedauerliche Ausgang des dortigen Konflikts vom Präses mitgeteilt, hielten die Anwesenden es doch für geboten, die letzten Kämpfer, deren ja noch immer 300 Mann sind, vor Not und Unbilden zu schützen; demnach bewilligte man die bezeichnete Summe. Ferner wurde der Inhalt der letzten Zirkulare des Zentralvorstands den Mitgliedern bekannt gegeben und am Schluß noch über zu veranstaltende Festlichkeiten debattiert. Hierbei sei erwähnt, daß es im Vereinsinteresse liegt, wenn die Versammlungen einen ruhigeren Verlauf nehmen. Nur durch würdiges Auftreten ist etwas zu erreichen; jedenfalls könnte dann auf eine größere Beteiligung der Mitglieder gerechnet

werden. Die Revisions-Kommission (oberste Verwaltungsbehörde unsers Vereins) berief laut Statut zum 26. Januar eine Wahlversammlung behufs Aufstellung von Vorstandsandidaten für die im Februar stattfindenden Neuwahlen ein. Es wurde eine Liste aufgestellt und dieselbe den Mitgliedern bekannt gegeben. — Ein Kommerz mit Dameneinführung, von unserer Liedertafel Gutenberg veranstaltet, fand am 27. Januar statt. Das reichhaltige Programm brachte Chorgesänge der Liedertafel und Solovorträge der Herren Krogmann, Hildebrandt, Kruse und Diedrich; auch hatte unser Vereinspoet Herr Karl Schulze wieder mehrere recht hübsche Gedichte gespendet. Die Festivität verlief in schönster Weise. — Am 1. d. M. fand eine Versammlung statt, in welcher die Forterhebung der freiwilligen Steuer für unsere Wiener Kollegen auf zwei Wochen beschlossen wurde. Ferner einigte man sich, das Johannisfest durch einen Ausflug nach Lübeck zu feiern. Zu diesem Zwecke wurde eine viergliedrige Kommission gewählt.

kt. Neuenbrandenburg. In Nr. 14 waren weitere Mitteilungen über unsere Stadt enthalten. Daß der Herr Einsender die Leser mit Entstehung der Neuenbrandenburger Zeitung näher bekannt machte, ist ja nicht zu tadeln, nur muß ich ihn ersuchen, künftighin nicht die Leser mit vollständig unwarhen Angaben zu regalieren. Oder sollte sein Schreiben vielleicht den Zweck haben, uns Vereinsmitglieder zu diskreditieren? Außer einem, neulich erst ausgelernten Gehilfen hat nämlich keiner freie Station! Wozu also erwähnte Unwahrheiten? Daß ein minder gut bezahlter Gehilfe hier existiert, ist richtig; nur muß bemerkt werden, daß derselbe seinen Leistungen angemessen honoriert wird und nicht nur Frühstück und Vesper, sondern auch noch Mittag- und Abendbrot erhält. Die Leistungsfähigkeit desselben dürfte Herrn Greve übrigens bekannt sein, da derselbe auch bei letztem einige Zeit konditionierte und als Entschädigung dafür gar nichts erhielt!!! — Daß der Einsender den Tarif so genau kennt, ist sehr lobenswert, nur ist es nach seiner Darstellung schwer begreiflich, daß Herr Greve einen Gehilfen beschäftigte, welcher sich trotz seiner Mitgliedschaft in unserm Verein mit einem wöchentlichen Gehalte von fünf Mark zufrieden geben mußte! Einem Durchreisenden, welchen Herr Greve zur Aushilfe einstellen wollte, bot er sechs Mark. — Wie die liberalen Ansichten des Herrn Greve über Konkurrenz sind, gab er seinen Lesern in einer Nummer seiner Zeitung kund, indem er den Magistrat ersuchte, ihm die amtlichen Bekanntmachungen zur Gratis-Aufnahme in seine Zeitung zu überlassen! Der Magistrat allerdings dachte, es könne niemand etwas umsonst thun und am allerwenigsten dürfe eine Behörde eine solche Gratisleistung annehmen, und so blieb es beim Alten. — Schließlich beschäftigt Herr Greve nicht 2 Gehilfen und 1 Lehrling, sondern 2 Lehrlinge und 1 Gehilfen; dagegen hat Herr B. Ahrendt nicht 5 Lehrlinge, sondern nur 3, von denen einer in einigen Wochen seiner Lehrzeit genügt hat.

Stuttgart, 11. Februar. Auf den letzten gegen mich persönlich gerichteten Angriff diene zur Nachricht, daß ich die Sache dem Gauvorstande unterbreite habe, es wird sich dann auch die Wahrheitsliebe des Herrn Karl Haag in Neckarsulm herausstellen. Ueber meine Tüchtigkeit im Geschäft verliere ich hier kein weiteres Wort, indem selbige (die Einsender) nicht im Stande sind ein Urteil zu fällen; der beste Beweis, daß ich stets den an mich gerichteten Ansprüchen entsprach, sind meine jahrelang andauernden Konditionen und meine guten Zeugnisse und beruht der ganze Angriff auf rein persönlichen Motiven. Das weitere wird durch den Gauvorstand veröffentlicht werden. S. Epple.

□ **Zeit, 25. Januar.** Zu den Städten mit verhältnismäßig größerer Nichtmitgliederzahl gehört auch unsere Stadt. Um nun den Nichtmitgliedern einmal ein Bild über das Wirken und Wesen des U. B. D. B. zu geben, hatten die sieben zur Zeit hier

konditionierenden Mitglieder eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung auf Sonntag den 21. Januar im Restaurant § 11 einberufen, welche von 17 (fast sämtlichen) hiesigen Gehilfen besucht war. Auch Kollege Lütge aus Weisfenfels hatte der Einladung, dieser Versammlung beizuwohnen, freundlichst Folge geleistet. Herr Klette-Zeit eröffnete die Versammlung mit einigen Dankesworten über die zahlreiche Beteiligung und deutete kurz den Zweck des Beisammenseins an. Hierauf schilderte Herr Lütge in trefflicher Weise das Wirken der deutschen Buchdrucker seit Ende des vorigen Jahrhunderts bis auf unsere Tage, ging im speziellen auf die Gründung des Verbands und den U. B. D. B. ein und gab dann ein Bild der wohlthätigen Wirkung und über den Stand der einzelnen Kassenzweige, schließlich die Mitglieder auffordernd, dem Verein beizutreten. Herr Klette dankte Herrn Lütge für seinen packenden Vortrag und auch an dieser Stelle sei dem Referenten der Dank der Versammlung ausgesprochen. Daß die Worte des Herrn Vortragenden nicht auf unfruchtbarer Boden gefallen, beweist der sofortige Beitritt von vier Kollegen zum Verein. Der Abend sah die Kollegen im Freundes- und Bekanntentreise bei einem Tanzkränzchen versammelt, welches bis gegen 2 Uhr früh dauerte und den besten Verlauf hatte. Hoffentlich gestattet uns bald der Beitritt der noch verbleibenden Nichtmitglieder die Gründung eines Ortsvereins.

Rundschau.

Die Firma Tribune-Aktiengesellschaft in Berlin hat sich aufgelöst.

In Zittau erscheint allmonatlich ein Tagebuch, in welchem sämtliche Begebenheiten des betr. Monats in Kürze aufgeführt werden. Beim Jahreswechsel hat der jetzige Herausgeber, Kantor Fischer, Umschau unter seinen Abonnenten gefaßt und gefunden, daß unter denselben sich Familien finden, welche das Blatt schon seit 40 bez. 50 Jahren halten, ja in einer Familie wird dasselbe seit 100 Jahren gehalten — ein 100-jähriges Abonnentenjubiläum, gewiß ein seltenes Vorkommnis in unserer schnelllebenden Zeit, bemerkt mit Recht der Herausgeber.

Verurteilt in Berlin der Buchdruckergehilfe Joh. Rob. Rabe zu 3 Monaten Gefängnis wegen falscher Anschuldigung. Ein Kriminalschutzmann sollte die Frau des Rabe überfallen und mit der Faust vor die Brust gestoßen haben, was sich als vollständig unwahr herausstellte.

Der Setzer Andreas Kantner bei Rohrer in Brünn feierte am 20. Januar sein 50-jähriges Berufs-jubiläum. Ihm ist die seltene, vielleicht noch niemals einem Jubilar erwiesene Ehre widerfahren, in einem täglich erscheinenden Blatte an der Spitze desselben mit seinem Porträt zu glänzen. Das Blatt ist der in Brünn erscheinende und bei W. Burtart daselbst gedruckte Schlesisch-Mährische Korrespondent, der damit nicht nur „den Veteran der Arbeit“, sondern auch sich selbst geehrt hat.

Die Schleswiger Nachr. berichten: Der Direktor einer Konzertgesellschaft, welche in Schleswig spielte, hatte im vorigen Jahre die Erfahrung gemacht, daß die Besucher seiner Konzerte die Kontremarte, welche sie beim Verlassen des Lokals behufs Wiedereintritts erhielten, an andere verhandelten und ihm so Eintrittsgeld entzogen. So kam er denn auf den ingenüösen Gedanken, am 5. d., wo wie immer am Fastnachtsmontag ein starker Andrang vom Lande war, die Kontremarte durch einen Stempel mit seiner Firma zu ersetzen, den er höchst eigenhändig Männlein und Weiblein in blauer Schrift auf die Hand drückte. Unsere geduldige Landbevölkerung ließ sich die Manipulation ruhig gefallen.

Der österr. reichsg. parlamentarische Ausschuss für die neue Gewerbeordnung beschloß, die Arbeiter zur Beratung über das Gesetz betr. der Gewerbe-Inspektoren beizuziehen.

Der Agramer Buchdruckerverein besitzt nach dem zuletzt erstatteten Rechenschaftsberichte ein Gesamtvermögen von 7390,64 fl., wovon auf die Krankenkasse 1053,93 fl. und auf den Juralidens-, Witwen- und Waisenfonds 6336,71 fl. entfallen. Die Bibliothek des Vereins enthält über 1000 Bände in kroatischer und deutscher Sprache.

Im Solothurner Buchdrucker-Sparverein wurden im abgelaufenen Jahre bei 1063 Fr. Einnahmen der Mitglieder 3000 Fr. umgesetzt, woraus ein zur Verteilung gelangender Reinertrag von 170 Fr. resultierte.

Eine Korrespondenz in der Helvetischen Typographia beschäftigt sich mit dem Zustande der Presse im Kanton Aargau. Von den Uebelständen, die das Gedeihen der aargauischen Presse beeinträchtigen, ist einer ein ganz allgemeiner: das Schmutzkonkurrieren in den Inseratenpreisen; ein anderer scheint aber spezifisch aargauisch zu sein, nämlich die Gepflogenheit, den Abonnementsbeitrag am Jahreschlusse postnumerando einzuziehen. Diese Gepflogenheit soll viele Leute in die Lage setzen, ein ganzes Jahr lang umsonst Zeitungen zu lesen.

Im vergangenen Jahre sind in England 5124 neue Bücher bez. Auflagen erschienen, gegen 1881 ein Minus von 282. Dieser Rückgang, der übrigens schon seit 1879 datiert, ist auf das Konto der Zunahme der Revuen und Zeitungen zu setzen.

In Newyork erschien am 3. Februar zum erstenmale ein in chinesischer Sprache gedrucktes Wochenblatt, welches den Titel Der chinesische Amerikaner führt.

Ein amerikanisches Arbeiterblatt machte die Bemerkung, daß die die Straßenbahnwagen ziehenden Maulesel nur einige Stunden des Tags zu arbeiten brauchen, während die Fuhrleute 90 Stunden pro Woche zu arbeiten hätten und dafür nur 12 Doll. erhielten. Und zum Schlusse fragte es: Wessen Schuld ist dies? Darauf antwortete ein Blatt in San Franzisko sehr treffend: Offenbar tragen die Maulesel die Schuld. Die Gesellschaften würden dieselben gern 90 Stunden pro Woche arbeiten lassen (ihnen liegt am Maulesel nicht mehr als am Fuhrmann), sie sind in dieser Hinsicht völlig unparteiisch. Der Unterschied kommt von der Halsstarrigkeit der Maulesel her. Werden dieselben überangestrengt, dann schlagen sie aus und gehen in die Ewigkeit ein; die Gesellschaften haben dann neue Esel zu kaufen. Wenn ein Maulesel streikt, dann drängen sich die übrigen nicht herbei, um seine Stelle zu erhalten. Gewiß nicht. Wenn eine Gesellschaft einen Maulesel zu Tode arbeitet, dann hat sie dafür zu bezahlen, und das ist ihre schwache Seite. Wenn die Fuhrleute es so einrichten könnten, daß die Gesellschaften verkieren, wenn sie sie schlecht behandeln, dann würde für sie ebenso Sorge getragen werden wie für die Maulesel.

Die Organisationsarbeiten in der Arbeiterschaft der Vereinigten Staaten dauern fort und lassen ihrem Umfange nach auf bedeutende Lohnbewegungen im nächsten Sommer schließen. Insbesondere sind die Knights of Labor thätig, die allein im verfloffenen Monat Dezember ca. 100 neue Zweigvereine gründeten; auch errichteten sie an vielen Orten produktivgenossenschaftliche und konsumvereintliche Unternehmen. — Den Einfluß der Gewerkschaften illustriert wieder folgendes Vorkommnis. Ein Zimmermeister in Toronto (Ontario) wollte gern zum Bürgermeister (Mayor) der Stadt gewählt sein; dem widersetzte sich aber die Gewerkschaftsverbinding, weil der Mann seit Jahren ihrer Sache feindlich gegenübergestanden. Er versuchte darauf, vor einem Tribunal der Körperschaft sich unter Assistenz von Advokaten zu rechtfertigen, hatte aber damit kein Glück und wird nun wohl auf die Bürgermeisterwürde verzichten müssen.

Am 28. Januar konstituierte sich in Budapest bereits in Nr. 7 erwähnte Maschinenmeister- und Druckerklub.

Gestorben.

In Leipzig der Gießereiswalder R. D. Hünksch, 57 Jahre alt; an 9. Februar der Faktor Karl Schilling — Schwindfucht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Behufs einer umfassenden Revision und Inventur zum Zweck der Feststellung einer erhöhten Feuerversicherungs-summe wird der Bücherwechsel auf die Zeit vom 21. Februar bis 21. März inkl. sistiert; die Inhaber von Büchern werden ersucht, dieselben bis 21. Februar event. spätestens 7. März zurückzugeben.

Gauverein Leipzig. Freitag den 16. Februar abends 8^{1/2} Uhr: Hauptversammlung im Saale des Vereins für Volkswohl (Poststraße 16/17, Wolkmars Hof). Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Beschwerde eines Mitglieds wegen Entziehung des Krankengelds, 3. Bekehrungsfrage, 4. Fragelasten. — Anträge von Mitgliedern, welche auf die Tagesordnung der Generalversammlung kommen sollen, müssen nach § 11 des Statutensatzes bis 20. Februar beim Vorstande eingereicht werden.

Bezirksverein Liegnitz. In der am 27. Januar stattgehabten Generalversammlung wurden in den Orts- resp. Bezirksvorstand die Herren: Friedr. Martini als Vorsitzender und Bezirkskassierer, Zul. Kulke als Ortskassierer und stellvertretender Vorsitzender, Joh. Steiner als Schriftführer, Ernst Pohl und Clemens Schmidt als Beisitzer und Krankentrolleure gewählt. Letztere drei Herren wurden gleichzeitig zu Revisoren ernannt. Alle Zuwendungen sind zu richten an Friedrich Martini, Buchdrucker von S. Krumbhaar.

Emden. Konditionsanerbietungen nach hier sind mit Rücksicht aufzunehmen. Minimum 19,50 Mk. Vorherige Anfragen bei S. F. Nisius, Gr. Deichstraße 21.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. 1. der Korrektor Karl Lienig, geb. in Neukirch bei Goldberg (Schlesien) 1843, ausgel. in Breslau 1862; die Setzer 2. Herm. Crede, geb. in Grünberg (Oberhessen) 1856, ausgel. daselbst 1874; waren schon Mitglieder; 3. Alfr. Tamisier, geb. in Saarlouis 1843, ausgel. in Harburg 1863; 4. Hermann Christian Daagen, geb. in Dinkelsbühl (Baiern) 1865, ausgel. daselbst 1882; waren noch nicht Mitglieder. — S. Schraber, Neuer Wall 27.

In Gießen der Setzer Heinrich Domm, geb. in Bezenrodt (Oberhessen) 1857, ausgel. in Schotten 1877; war noch nicht Mitglied. — Emil Dörr, Buchdrucker von Brühl.

In Kaiserslautern 1. der Faktor Kaspar Steinhaimer, geb. in Destriz (Reg.-Bez. Wiesbaden) 1846, ausgel. in Mainz 1864; 2. der Korrektor Jakob Rüh, ausgel. in Kirchheimbolanden; war schon Mitglied. — A. Hoffmann, Mühlstraße 3.

In Salzuflen der Setzer G. S. Dnste, geb. in Lage (Hannover) 1860, ausgel. in Ringen a. EMS 1881; war schon Mitglied. — A. Hentschle in Paderborn, Neuer Stadtteil 215.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Setzer Robert Wiese aus Thorn (Posen 182) sind 3 Mk. in Abzug zu bringen und an den Verwalter in Büneburg einzulenden. — Herr Adolf Engel (Obergau 315): Abgelehnt; wie können Sie überhaupt acht Tage beanspruchen, da Sie doch nach eigener Aussage erst am 29. Januar von Magdeburg abgereist sind und am 5. Februar in Hannover für die verfallene Zeit sieben Tage ausgehahlt erhielten? Bei solchen Mitgliedern, welche aus Kondition kommen, wird kein Aufenthalt vergütet. — Da in letzter Zeit die Aufforderungen an Mitglieder, welche Verbindlichkeiten hinterlassen, sich mehren, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen angezeigt und veröffentlicht werden können, welche direkt den Verein angeben (also z. B. hinterlassene Schulden in Vereinsberichten während der Reise etc. etc.). Privatverbindlichkeiten gehen uns nichts an.

Stuttgart, 12. Februar 1883. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Nachdem durch Abstimmung der Mitgliedschaft Nürnberg vom 6. d. an Stelle des nach München übergebeldeten Herrn E. Böttich Herr Gg. Föderer reuther zum Kassierer des U. B. f. B. gewählt wurde, so sind von nun an Selber, zu an den letztern, Platnersgasse 12, II. in Nürnberg, zu richten.

Nürnberg, 10. Februar 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Mit 2—3000 M. kann sich ein Buchdrucker an einer kleinen Accidenzdruckerei mit zahlr. Austr. und guter Zukunft bet. resp. dies. später auf eig. Rechn. üubern. Näheres durch H. Born, Hersfeld (Hessen). [273]

Ein gebrauchter liegender einpferdiger

Deuker Gasmotor

wird sofort zu kaufen gesucht durch

J. M. Gud & Co.

Schrißgießerei, Utensilien- u. Maschinenhandlung
Offenbach a. M. [263]

Passend für kleine Druckereien.

Ein nur ein halbes Jahr in Gebrauch gewesener und wegen Betriebsvergrößerung nur zum Verkauf übergebener $\frac{2}{3}$ pferdiger stehender Heißluftmotor ist unter Garantie billigst zu verkaufen. Der Gang desselben ist fast ganz geräuschlos und es reicht die Kraft vollständig für zwei mittlere Schnellpressen aus. In 10 Stunden 70 Pf. Steinkohlenverbrauch. Näheres durch Herm. Schlag, Leipzig. [262]

Ein tüchtiger Provisions-Reisender

welcher schon Artikel der Buchdruck-Branche vertritt, wird für Holzutensilien in Vertretung gesucht. Geehrte Bewerber wollen gef. ihre werthen Adressen sub Nr. 257 an die Exped. d. Bl. einpenden. [257]

Ein tüchtiger

Schweizerdegen

wird gesucht.

Buchdruckerei des Beobachters, Seesen a. Harz. [277]

Ein durchaus tüchtiger Buchdrucker

welcher in einer neu zu errichtenden kleinern Druckerei den redaktionellen Teil eines dreimal wöchentlich erscheinenden Lokalblattes mit Erfolg selbständig zu leiten versteht sowie am Kasten und besonders an der Maschine fertig ist, findet angenehme und dauernde Stellung. Nur solche, welche schon ähnliche Stelle bekleidet, wollen sich melden. Eintritt 1. März. Franto-Offeren unter X. 1881 mit Abschrift der Zeugnisse sowie Angabe des Alters und der Salär-Ansprüche baldigst an Rudolf Mosse in Köln am Rhein zu richten. (K. 2286) [268]

Redakteur.

Suche zum 1. April (event. schon früher) für einen gebildeten jungen Mann, den ich auf das Beste empfehlen kann

Stellung an einer Provinzialzeitung als Redakteur.

Derselbe ist mit allen im Buchdruckereiwesen vorkommenden Arbeiten vertraut. Probearbeiten stehen zu Diensten. Gefällige Offerten erbittet
H. Bartelt, Buchdruckereibes., Uckermünde. [269]

Praktischer Buchdrucker.

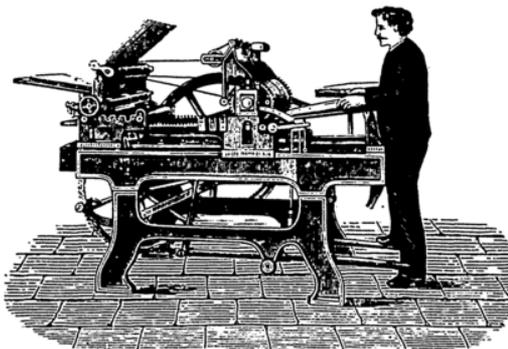
Accidenz; selbständig; Werk; korrekt. — Spezialität: Rumän., Ungar., Poln., Engl., Französl.; Korrektor. Mit Maschine vertraut. Leistete selbst. Druck. mit drei M., worüber gutes Zeugnis. Sucht in Berlin Kond. Antritt in 14 Tagen. Gef. Off. sub G. 120, Postamt 28, Berlin. [248]

Ein junger, in den slav. und orientalischen Sprachen wie auch im Accidenzfach bewandelter
Schrißsetzer
sucht angenehme Stellung. Gef. Offerten unter Chiffre V. W. 272 an die Exped. d. Bl. erb. [272]

Ein junger tüchtiger Setzer [270] auch Schweizerdegen, der mit dem Korrektorenwesen vertraut, sucht zum 18. d. M. oder später Stellung. Gef. Off. sub P. K. 354 postlagernd Schivelbein.

Ein tüchtiger junger
Maschinenmeister
sucht baldigst Stellung. Offerten unter A. M. 211 befördert die An.-Exped. von Th. Dietrich & Co. (Ed. Rabe) in Hannover, Baringstraße 6. [271]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Ein gew. Farbendrucker, welcher mit der Zweifarbenmaschine vertraut ist sowie in jeder Druckarbeit selbständ. Arbeiter, sucht bald. dauernde Stellung. Off. sub C. C. 383 Invalidendank Leipzig erb. [267]

Ein an Kasten und Maschine tüchtiger Buchdrucker (verh.), welcher als Stereotypenfirm, sucht feste Stelle. Off. u. X. 279 bef. die Exped. d. Bl. [279]

Ein Schweizerdegen

mit guten Zeugnissen versehen, sucht bald dauernde Stellung. Werte Adressen erbeten an H. Scholz, Buchdruckerei Weissenburg a. Sand (Bayern). [278]

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten

Brodtitel- und Zierschriften etc.

— Hausystem Didot (Berthold). —

Fabrik und Lager [200]

von

Holzutensilien für Buchdruckereien

J. H. Enderlein

Tischlermeister

Leipzig, Querstrasse 24.

Billigste Preise. Beste Ausführung. Illustrierte Preisverzeichnisse sende auf Verlangen franko.



Für meine

Tretmaschine Lipha

suche für sofort einen jungen tüchtigen Maschinenmeister. [280]

F. Kemnitz, Accidenzdruckerei, Eberswalde.

Konzentr. Typenwaschlauge

10 Büchsen 6 Mk. franko.



Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfohlen ihre

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Diverse Posten von

Quart- und Oktav-Postpapier

sowie Rouverts sind unter Selbstkosten abzugeben. Gef. Offerten an die Expedition d. Bl. sub A. 275 erbeten. [275]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Lehrbuch für Schriftsetzer. (Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdruckerkunst“). 20 Bogen gr. 8. Preis brosch. 6 M., eleg. geb. 7 M. Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein.

Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Korrektoren etc. Dritte Auflage. Preis brosch. 1 M., cart. 1 M. 25 Pf.

G. A. Weber aus Saarbrücken

gibt Nachricht Deiner Frau wegen Kondition bei Stahl-Schmidt in Haynau (Schlesien). [274]

Am Sonntag den 18. Februar abends 6 Uhr veranstaltet der Sängerverein

Berliner Typographia

ein Instrumental- und Vokal-Konzert mit darauffolgendem Kränzchen. [276]

Billets à 30 und Logenbillets à 50 Pf. sind bei den Kassenboten und bei G. Herfort, Zionstr. 7, I., zu haben.

Einladung zum Abonnement.



Mit Neujahr jeden Jahres beginnt ein neuer Band der rühmlichst bekannten, seit 1863 im Verlage von **Alexander Waldow** in **Leipzig** erscheinenden rein technischen Zeitschrift

ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

Jährlich 12 elegantest ausgestattete Lieferungen zum Preise von 12 Mark pro Jahr.

Das Archiv beschränkt sich nicht nur darauf, Notizen, Nachrichten, kurze Abhandlungen zu bringen, sondern es ist von Anfang an bemüht gewesen, grössere technische Artikel zu geben, die für den Leser einen bleibenden Wert haben. Die bis jetzt erschienenen 20 Bände behandeln bereits die wichtigsten Branchen der Buchdruckerkunst und der verwandten Zweige in umfassendster und gediegenster Weise. Ebenso erlangt dies Journal durch die Beigabe von Satz- und Druckproben aller Art in einfachem Schwarzdruck wie in elegantestem Ton- und Farbendruck einen erhöhten Wert.

Mit Hilfe dieser Proben wird es einestheils dem Prinzipal möglich, das geschmackvolle Arrangement ihm vorliegender Arbeiten selbst zu treffen und so seinen Setzern und Druckern die Ausführung strikte vorzuschreiben, andertheils aber kann er die Musterblätter gleich seinen Kunden zur Wahl für die Ausführung der übergebenen Arbeiten vorlegen und dann sicher sein, dass diese auch später dem Geschmack des Bestellers wirklich entsprechen, was, wie bekannt, nicht immer der Fall ist, wenn man nicht gerade eine reichhaltige Mustersammlung eigener Erzeugnisse besitzt und diese vorlegt, sondern darauf angewiesen war, auf das Geratewohl setzen und drucken lassen zu müssen.

Hat man selbst nicht die Zeit, das Arrangement des Satzes und Druckes der Arbeiten vorzuschreiben, so wird es von Vorteil sein, wenn man dem Setzer und dem Drucker unser Archiv zur Wahl eines entsprechenden Musters in die Hand gibt.

Diese nur dem Archiv eigentümliche Ausstattung hat auch nicht verfehlt, demselben eine grosse Anzahl Freunde zu erwerben und können wir uns wohl mit Recht rühmen, uns durch dieselbe den Beifall und die Anerkennung aller derjenigen Fachgenossen erworben zu haben, welche von dem Inhalte spezielle Kenntnisse nehmen. Das Archiv zählt in Folge dessen nachweislich einen ganz bedeutenden Leserkreis in allen Theilen der Welt.

Sämtliche Gessereien von Bedeutung unterstützen das Archiv angelegentlichst durch Beilegen ihrer Schriftproben und Ueberlassung neuer Schriften zur Anwendung auf den Musterblättern, so dass den Abonnenten immer alle die Novitäten in passenden Anwendungen vorgeführt werden, welche wirklich Beachtung verdienen.

Abonnement und Erleichterung desselben für Gehilfen.

Das Abonnement kann zum Preise von 12 M. pro Jahrgang bei jeder Buchhandlung bewerkstelligt werden. Bei direktem Bezuge kostet das Archiv 1 M. 50 Pf. mehr. Sobald ein Jahrgang vollständig erschienen ist, tritt der erhöhte Ladenpreis von 15 Mark ein.

Den Herren Gehilfen, welche nicht wünschen, ein ganzjähriges Abonnement einzugehen, wird es nach getroffener Rücksprache mit einer Sortimentshandlung, die dann deshalb bei uns anfragt, nicht schwer fallen, ausnahmsweise ein vierteljähriges Abonnement event. sogar Bezahlung der einzelnen Hefte zu erlangen.

Vom Jahrgang 1883

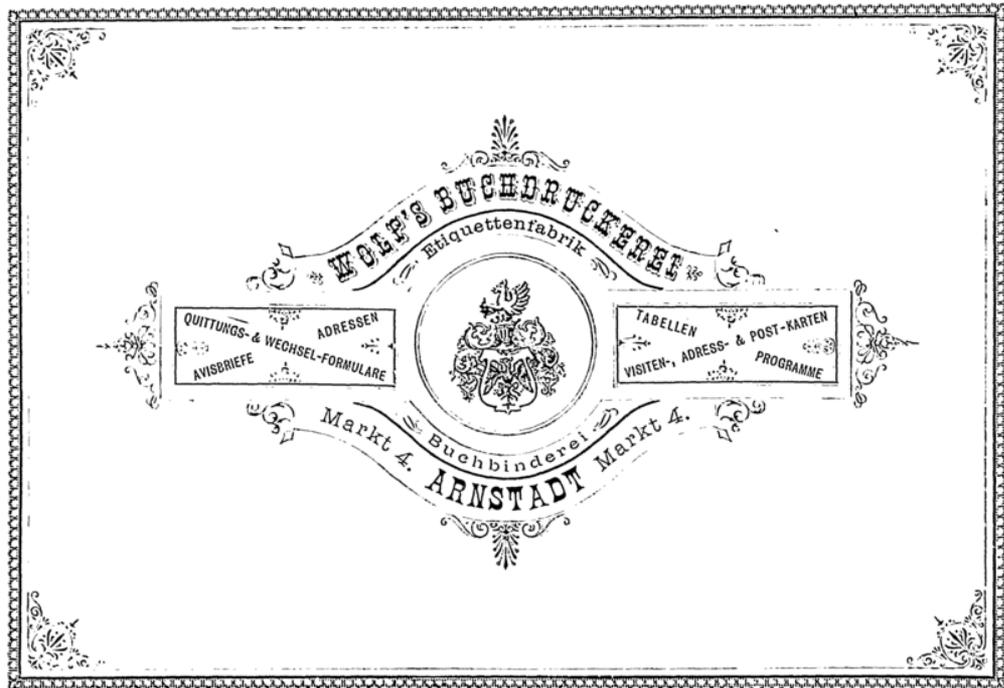
ist bereits das erste und zweite Heft erschienen und haben diese Hefte bei allen Empfängern durch ihre gediegene Ausstattung Bewunderung erregt: Das 1. Heft enthält als Beilagen einen Titel im Renaissancestil, nach Entwurf von F. Bosse in 5 Farben gedruckt, das berühmte Fischer & Wittigache Empfehlungstableau mit allegorischen Figuren, von Holzschnittplatten in 11 Farben ausgeführt; ferner eine Karte im Renaissancestil nach Entwurf von Albert Hoffmann, 2 Blatt Medaillen-Tafeln zu dem Artikel „Numismatik der Typographie“, 3 Blatt Schriftproben von Ferd. Theinhardt in mehrfarbigem Druck und eine Papierprobe von Schleicher & Schüll, Düren, also in Summa 9 Beilagen. Den Inhalt des Textes bilden die Fortsetzungen der höchst interessanten Artikel: „Numismatik der Typographie“, die „Ornamente etc. im Buchdruckgewerbe“; ferner ein neuer Artikel: „Aus den neuen Reichsjustizgesetzen“, eine Belehrung über das Verhalten in allen dem Buchdrucker vorkommenden Streit- und Klagefällen etc.; „Biographien von Fachgenossen“ mit dem wohl gelungenen Porträt Alphonse Devriants; eine grosse Zahl kleinerer wichtiger Notizen; Angaben über die Satz- und Druckausführung der Beilagen etc.

Das 2. Heft enthält 11 Beilagen. Diese Zahlen beweisen wohl hinlänglich den Wert des Archiv als eines reichhaltigen rein technischen Journals.

== Accidenz-Setzern und -Druckern wie Lehrlingen empfehle ich noch besonders: ==

Musterblätter für Accidenz-Setzer und -Drucker mit reichhaltigen Proben aus dem Archiv. Erschienen sind 22 Hefte, die auch einzeln zum Preise von 1 M. 75 Pfg. abgegeben werden. Ferner: Musterblätter aus den älteren Jahrgängen des Archiv. Ca. 80 Blatt in Cartonmappe. Preis 5 M.

Kataloge über meinen, alle Zweige der graphischen Künste umfassenden Verlag versende gratis und franko.



1.



2.

Zc.

Archiv für Buchdruckerkunst. XVI. Band. Druck und Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
 Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Neuditz. — Druck von Julius Näser in Leipzig-Neuditz, Kurze Straße 6.